

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 20

Rubrik: Missverständnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Gälled Sie, d'r Himmel will halt rein nüt meh von-ere Armee rüsse, sunst hätt' er's Heilsarmeezält i d'r Uffahrsnacht nüd derewäg z' sammepuht!

Mörgeli: Strilli, den Seinen gib't der Herr im Schläfe und dann mag's euserne eins d'r Neumünstergemeind au gunne, daß sie amal beidi Chile volle gha häd!

Carletto il Temerario!

„Der Exkaiser überfiedelt jetzt nach Schloß Berlenstein, in der Kommune Weggis, zu längerem Aufenthalt.“

Es hat Prangins ein — Schloß gelegt Ihm vor den Mund! Voluntas regis, Daß Karl sich endlich fortbewegt, Vor Freude, daß er jetzt schon — wegg is...
ki

Neue Bärnburger

Benoch, Riffsch, Kroik und Reiba, David Makkerowitsch, Merlin, Selkeles von Minsk etselra. Diese 309's aus Rußland, Polen In den Strand der Lare hin. Grollt der Muß auch drob im Graben, Geld sinkt nicht! Man sprach: „Entrez!“ Cheut Ihr o nid bärndüßch rede, D' Hauptfach' l'ch gäng z' Portmoneh! e



Herr Seuf: Was säged Sie au zu dem Stückli, wo de Liebgott dr Heils-armee gipelt hät a dr Uffahrt z' Nacht, wo-n'r ehre's Selt däbock grüehrt hät?

Srau Stadtrichter: Lüend Sie doch nüd so schillig, wie wenn Sie i welsch kä Mentisch wie dafür intressiertid und säb lüend Sie.

Herr Seuf: Wie stimmt das wieder mit dem Spruch: Was Gott tuet, das ist wohlgetan?

Srau Stadtrichter: Sie bringed die Spruch nu hineodre zum giffle, suß kenned Sie f' nüd.

Herr Seuf: Also derig braune Lüte, wo's ganz Jahr dem Herrgott diened und ehn uf all Urde lobpriesed und ehm tußgi vo verlorne Seele zuefuehred, dene geht er hinderuggs z' Nacht goge demog z'leidmerche?

Srau Stadtrichter: Was geht ja denand gar nüt a, dr Underwind hät's ja überrüehrt.

Herr Seuf: So, dr Underwind — bis ich hät's allwöl gheshe, de Herrgott lös dr Underwind us, warum —

Srau Stadtrichter: Schider wär's scho gfi, es hett säbne vis-ä-vis's Tach abteckt oder enere Songbongeniäre, wo f' all' Nacht ä so Säufache singed und teklemlered und säb wär's.

Herr Seuf: Diesäbe troued Ehm halt nu halbe, drum spieled f' i gmuete Xumedene ine, nüd i tüechene.

Srau Stadtrichter: Er tänklet diesäbne glich ämal, früehner oder später, und säb tänklet Er f'.

Enkel Bubenbergs

(Stoßfußzer beim Betrachten der neuesten Bürgerrechts-sicherungsliste der Stadt Bern)

Es kommen viel neue Helveter, Sie kommen von näher und fern: Sie lassen sich dauernd nieder, Zumeist in Sämpliz und Bern.

Es kommen viel neue Helveter, Sie kommen zumeist aus dem Ost; Sie nehmen sich einen Sürsprech Und fragen bescheiden: „Was choßt?“

Es zahlen die Neuen Helveter Die Tage, teils zahlen sie nig: Sie machen teils mehr im Handel, Teils mehr noch in „Bolschewiks.“

Es heißen die Neuen Helveter Schoel, Reiba, Seitel und Kah; Sie machen in Börsengeschäften Borerst noch am Bubenbergplatz.

Es bilden die Neuen Helveter Borerst noch den Staat im Staat: In zehn Jahren sitzen sie alle Im — „Bärner Gemeinderat“. Jdißli

Preisermäßigung für Schokolade

„Die Schokoladenfabriken haben die Preise um je 10 Rappen pro 100 Gramm herabgesetzt.“

Die bittr'e Handelskrise zu verfaßen, Will man die Schweiz — mit Schoggel begießen! ki

Mißverständnis

Herr: Ich komme soeben von einem Ort, wo Sie nicht für mich hätten hingehen können!

Dame: Aber ich bitte sehr — unerhört!...

Herr: Ja, was haben Sie denn? Ich habe mich photographieren lassen! m.

Eigenes Drahtnetz

Washington. Von einer Schenkung der englisch-französisch-italienischen Kriegsschuld will man im Weißen Haus nichts wissen; hingegen ist man dort nicht abgeneigt, den Regierungen der genannten Staaten je eine Millionen Drehorgeln zu schenken zum glatten Eintreiben der Abzahlungen.

Rom. Die Regierung hat vom Obersten Rat in Paris die kordiale Zusicherung erhalten, daß künftig in Schießen Italiener nur noch von ehemals feindlichen Nationen erschossen werden dürfen; zugleich hat die alliierte Kommission der Regierung das Bedauern ausgesprochen, daß das Gemetzel von den Polen statt von den Deutschen begangen worden ist.

Paris. Soch war an der Gedenkfeier Napoleons I. durch seinen II. Stiefelvolcher vertreten.

London. Angesichts der Kulturgebeiden der neuen „Spezi“ vom Senegal, aus Polen und Serbien, erörtert man in altenglischen Kreisen ernstlich die Frage, ob unter den Willkürten das Schamgefühl nicht überhaupt abzufchaffen sei.

Briefkasten der Redaktion



H. M. in Z. Der bekannte Feldentenor Rud. Jung, der eine Zeit lang in Bern engagiert war, ist gelegentlich seines Gastspiels als Siegfried in der Wiener Volksoper vom Neuen Wiener Journal zum „Sürcher Kammerfänger“ (!) gemacht worden. Bei uns gib't das nicht, höchstens vielleicht „Apfelkammer“-Sänger!

Muhli. In Eurer Bundesmetropole muß es trotz den schönsten Sängerkriegen recht trübselig aussehen, sonst käme nicht „Einer aus Bern“ in der Wirtzelung auf die Idee, folgenden poetischen Erguß an die Zukunftsirgend zu malen:

Graue Wolken seh' ich zieleh
Ueber unser Vaterland,
Temperenzler, Abstinenzler
Werfen uns ins Haus den Brand,
Reergebrannt sind auch die Schädel
Und kein Witz entflammt dem Hirn.
Wärr'se Seltten seh' ich kommen,
Von dem Jura bis zur Sirm!

Ja, es ist schäuli, wie alles nur noch Wasser und Limonade trinkt und selbst beim Jaß landauf, landab kaum mehr ein halber Liter verkauft wird! Kein Wunder, wenn aus solchen Wasserköpfen kein Witz mehr „entflammt“. Merkwürdig bleibt bei dieser Gelsenflergeschichte nur, daß die Temperenzler und Abstinenzler, die bekanntlich unheilbar von der Wasserfucht befallen sind, den Seuerbrand ins Wirtel-Haus zu werfen imstande sein sollen. Seuer und Wasser scheinen sich in diesem Fall gut zu vertragen und wenn dieser bernische Prophet Daniel seine Nase in den Nebelspalter stecken möchte, so würde er dann und wann vielleicht doch noch einen auf Schweizboden gewachsenen Witz aufgeben, zumal unser Witzblatt nicht nur Leser, sondern auch Mitarbeiter „von dem Jura bis zur Sirm“ hat. In Olten erscheint ja jetzt neuerdings gar ein „Wirtelater“, der diesen miesepeterigen Schwarzseher aus Bern eines bessern beraten kann. Salü!

K. M. in S. Ein tüchtiger Komiker scheint Herr Sulmaio vom Berner Stadttheater zu sein, der kürzlich mit dem Ensemble in Biel gastierte, was den dortigen „Gepreß“ zu folgender Klobotschaft veranlaßte: „Herr S. ist schuld, wenn der größte Teil der Besucher das Theater mit einem Defekt im Zwerchfell verließen.“ Ein Loch im Bauch vor lauter Lachen — mehr kann man für sein Eintrittsgeld nicht gut verlangen!

K. S. in B. Ja, die Branzosen strömen über von nächstenliebevoller Särtlichkeit zur Schweiz. So dürfen sich unsere Herren in Bern inklußive städtischem Verkehrsbüro bei der Pariser Schriftstellerin Marcelle Bouay dafür bedanken, daß sie in ihrem neuesten Roman, der „lehten Endes“ in Bern spielt, die Bundesstadt „das traurigste, elendeste Nest der Welt“ nennt.

Nebelspalter-Abonnent in K. Den „Grünen Heinrich“ können Sie, solange noch Vorrat, durch unsere Expedition beziehen. Gottfried Keller bewundern und diesen Meister-Roman nicht kennen, heißt füglich auch: in Kom gewesen sein und den Papst nicht gesehen haben!

S. St. in W. In unserer lehten Briefkastennotiz, Ihre Anfrage wegen Oskar Straus betreffend, hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Der zweite Satz muß richtig lauten: „Dieser galizische (nicht tonkessende) Autor, was Richard Strauß als guter Bajer keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Straus.“

Anonymes wandert in den Papierkorb. Wer's noch nicht glaubt, dem ist nicht zu helfen!

Druck und Verlag:

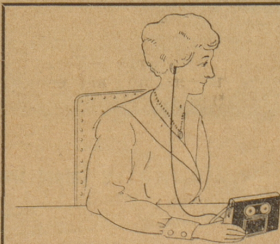
Aktiengesellschaft Jean Frey, Jülich, Dianastr. 5/7
Telephon Soltau 10.13

Geschlechtsverkehr

der Ledigen. Fr. 4.30
Schamgefühl
Sittlichkeit: Anstand
Fr. 5.— Hochinteress. Werke
für Jedermann, durch Verlag
INTIMA, Genf.
oooooooooooooooo

Nur 2 Franken

kostet ein Sicherh.-Rasierapparat, kompl. m. geb. Kl. im Etui. Praktisch f. d. Reise. Zahle Geld zurück, wenn Sie der Apparat nicht entzückt. — H. W. F. (Postcheck VI/1623), Aarau. 2243



Schwerhörige hören wieder gut



mit
Siemens Phonophor
NEU! Ausführung mit
OHRSPRECHER **NEU!**



SIEMENS & HALSKE A.-G.

ZÜRICH

LAUSANNE